

„Ganz Abessinien unwiderruflich italienisch.“

Paris, 15. Mai. Mussolini gewährte einem Sonderberichterstatter des „Matin“ eine Unterredung, in der mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Entscheidung über Abessinien unwiderruflich sei.

Niemand in der Welt, so erklärte Mussolini, könne daran zweifeln, daß das arbeitssame italienische Volk sich leidenschaftlich dem Frieden, den es zur Vollendung seines Wertes benötige, zuwende.

Er, Mussolini, wolle den Frieden und wolle für den Frieden arbeiten. Wenn man aber versuche, Italien die Früchte eines mit so viel Opfern bezahlten Sieges zu entreißen, werde man Italien zum Widerstand bereit finden.

Die Kritik, die man an dem in Abessinien angewandten Verfahren für die notwendige Ausdehnung des italienischen Volkes übe, halte er für abscheulich. Was hätten denn die anderen im Laufe der Jahrhunderte getan? Niemals habe man in der Welt rückständigen Völkern seinen Willen anders aufzwingen können, als mit Gewalt.

An Italien habe man nur eine Erfahrung mit Sanktionen machen wollen. Man habe es für schwach gehalten, für arm an Gold und Rohstoffen. Gleichzeitig mit Italien habe man den Faschismus erwürgen wollen.

Heute rechtfertige der Sieg der Truppen deren Opfer, und die vom italienischen Volk ertragene Unbill verlange größere Ansprüche. Im April habe er in Genf unmittelbare Verhandlungen vorgeschlagen.

In Frankreich würden jetzt Männer an die Macht kommen, die es ließe zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, dem Frieden zu dienen. Er wolle nicht daran zweifeln, daß sie damit beginnen würden, Italien den Frieden zu bieten.

Die Kammer beschließt die Einverleibung.

Rom, 14. Mai. Die italienische Kammer trat am 5. Sonntagnachmittag um 4 Uhr zu einer feierlichen Sitzung zusammen. Unter großem Beifall verlas Mussolini das Dekret, durch das die italienische Souveränität über Abessinien und die Annahme des Titels eines Kaisers von Abessinien durch den König von Italien erklärt wird.

„Der Wille des in seiner afrikanischen Unternehmung streugerechten Roms ist in den unwiderruflichen Bestimmungen ausgebrütet, die in der Nacht vom 9. Mai des Jahres 14 der faschistische Grobstatrat angenommen und alle Italiener durch

ihren Schwur befestigt haben. Weihen wir daher jetzt diesen feierlichen Entschluß des faschistischen Grobstatrates zu Staatsgesetzen.“

Nachdem sich ein parlamentarischer Unterausdruck mit der Prüfung des zweiten Dekrets beschäftigt hatte, wurden die beiden Gesetzesvorlagen von der Kammer einstimmig angenommen.

Vor Schluß der Kammer Sitzung feierte der Präsident Graf Ciano die Verdienste Mussolinis, dem das ganze italienische Volk sich zu Dank verpflichtet fühle. Die Kammer beschloß auf Vorschlag ihres Präsidenten, als Zeichen unvergänglicher Dankbarkeit, in der Kammer eine große Gedenktafel mit der Inschrift anbringen zu lassen.

Italiens Verhältnis zum Völkerbund.

London, 15. Mai. Wie der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ aus guter Quelle erfahren will, wird Mussolini keine Entscheidung über Italiens Verhältnis zum Völkerbund nicht vor dem Zusammentritt des Rates bekanntgeben.

Man nehme an, daß die Sonderziehung des Völkerbunds bis zum 22. Mai verschoben werden wird. Mussolini sei nicht geneigt, den Völkerbund zu verlassen, es sei denn, daß er durch die Fortsetzung der Sanktionen dazu gezwungen werde.

Die englische Arbeiterpartei für Sanktionsverstärkung. London, 5. Mai. Die Arbeiterpartei veröffentlichte am Donnerstagabend eine Erklärung über ihre Politik, in der die Aufrechterhaltung und Verstärkung der Sanktionen gegen Italien befürwortet wird.

Der Tana-See als Flugzeugstützpunkt.

London, 15. Mai. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ aus Genf berichtet, beabsichtigen die Italiener, den Tana-See zum Stützpunkt für eine gewaltige Flotte von Flugzeugen mit großer Reichweite zu machen.

Die Italiener seien ferner geneigt, zukünftige Gespräche über die Wasserzufuhr aus dem Tana-See nach Kairo lieber mit Kairo als mit London zu führen.

Der Wiederaufbau in Addis Abeba. Addis Abeba, 15. Mai. Die europäische Bevölkerung in der abessinischen Hauptstadt beginnt langsam, ihre von den Plünderungen zerstörten und niedergebrennten Gebäude und Privathäuser wieder aufzubauen.

Die französische Arbeiterpartei lehnt die Beteiligung an der neuen Regierung ab.

Paris, 15. Mai. Das politische Büro der Kommunistischen Partei hat am Donnerstagabend dem Vorschlag der Sozialistischen Partei auf die Bildung einer neuen Regierung teilzunehmen, geantwortet.

Die französische Arbeiterpartei lehnt die Beteiligung an der neuen Regierung ab.

London, 15. Mai. Der „Daily Herald“ berichtet von sensationelle Geschichte über einen Kaufvertrag von drei Millionen Dum-Dum-Geschossen für Abessinien, der offenbar unter Ausnutzung der Unkenntnis des abessinischen Gesandten in London eingegangen wurde.

Die Firma, die die Patronen herstellte, wurde als Material zur Propaganda gegen Großbritannien benutzt.

London, 15. Mai. Wie der diplomatische Berichterstatter der „Times“ erzählt, verständigte die Sowjetbotschaft in London am Donnerstag das Foreign Office, daß der italienische Gesandte in Moskau mit Anweisungen zurückgekehrt sei, die es ihm möglich machen werden, mit britischen Vertretern über den Abschluß eines Abkommens zur Ergänzung des Londoner Flottenvertrages zu verhandeln.

Die französischen Kommunisten lehnen die Beteiligung an der neuen Regierung ab.

Paris, 15. Mai. Das politische Büro der Kommunistischen Partei hat am Donnerstagabend dem Vorschlag der Sozialistischen Partei auf die Bildung einer neuen Regierung teilzunehmen, geantwortet.

Goldabzug bei der Bank von Frankreich in noch nie erreichter Höhe.

Paris, 14. Mai. Nach dem Wochenabschluss der Bank von Frankreich betrug der Goldabzug in der Woche vom 8. bis zum 14. Mai 2.738 Milliarden Franken.

Die Information weist darauf hin, daß der Goldabzug bei der Bank von Frankreich noch nie eine derartige Höhe erreicht habe.

Die Bilder der oberen Reichshälfte eines Mannes, der eine große, imposante Erscheinung war, sind in der Geschichte der Welt ein unvergessliches Bild.

Die Jagd nach dem Phantom

Aber Frau Leonie ging nicht darauf ein: Sie sah still, mit blassem Gesicht und reglosem Mund. Ihr war, als fente sich eine dunkle, schwere Wolkendecke über die Sommerfronze.

Beatrice aber wanderte schon über den Langenberg, der untergehenden Sonne entgegen.

Und als sie ganz weit fort war vom Badecort und die Sonne in der Erde ertrank, setzte sie sich an den Abhang und blickte auf die See.

Und plötzlich hatte Beatrice eine Vision von einem Kontertsaal — ja, natürlich, in der Philharmonie war es. Sie sieht wieder dieses durchgeistigte Gesicht mit der gläsernen gespannten Haut.

Diese Tage waren jetzt einer wie der andere: sonnig, hell, glasklar, strahlend heiß.

Sie war aber doch nicht die einzige Badegast, die schon aufgefunden war.

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Und Beatrice, von diesem entzündenden Wirbel ergriffen, konnte immer mehr über diesen schwarzen Schatten, der sich drehte und bewegte, lang und schlängelnd...

Die Jagd nach dem Phantom. ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER. (Nachdruck verboten.) Aber Frau Leonie ging nicht darauf ein: Sie sah still, mit blassem Gesicht und reglosem Mund. Ihr war, als fente sich eine dunkle, schwere Wolkendecke über die Sommerfronze...

Der Justizrat, Junggeizige und Sonderling, hatte sich wohl anständig auf jede Waise Beatrices angenommen, menschlich jedoch niemals allzu starkes Interesse aufgebracht. Und so war Beatrice herangewachsen in einem großen, leeren, etwas düsteren Haus, das von einem mächtigen Park umschlossen lag...

Die Jagd nach dem Phantom. ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER. (Nachdruck verboten.) Dazu hätte Klaus Raters Kopf, der eine große, imposante Erscheinung war, in der Geschichte der Welt ein unvergessliches Bild sein können...